

kräfte und die Ausnutzung der Vorzüge der sozialistischen Produktionsverhältnisse bestimmt. Sie dienen der Steigerung der Arbeitsproduktivität und der Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen der Werktätigen.

Produktionssphäre: unmittelbar auf die Produktion und Reproduktion der materiellen Lebensbedingungen der Gesellschaft gerichtetes Tätigkeitsgebiet, in dem Gebrauchswerte für die Gesellschaft produziert werden. Die P. bestimmt wesentlich alle anderen Bereiche des gesellschaftlichen Lebens. Sie umfaßt sowohl die körperliche als auch die geistige Arbeit der Werktätigen in folgenden drei großen Bereichen: a) Zweige, die unmittelbar materielle Güter hersteilen, also die Industrie, die Land-, Forst- und Nahrungsgüterwirtschaft, das Bauwesen und das produzierende Handwerk; b) Zweige, die die Sphären der materiellen Produktion untereinander verbinden sowie das Produkt an den Ort des Verbrauchs bringen, also Transport- und Fernmeldewesen, sofern sie der materiellen Produktion dienen; c) Zweige, die das Produkt dem Verbraucher unmittelbar zuführen und in diesem Zusammenhang produktive Arbeit aufwenden, also der Handel und die Materialversorgung. Soweit hier lediglich die Formverwandlung der Ware in Geld vorgenommen wird, ist diese Tätigkeit im Sinne der politischen Ökonomie nichtproduktiv. In der Statistik läßt sich der Bereich der materiellen Produktion nicht immer völlig exakt abgrenzen. 1982 waren in der DDR rd. 77% der Beschäftigten in der materiellen P. und rd. 23% im —► *nichtproduzierenden Bereich* tätig.

Produktionsverbrauch —► *Ersetzungsfonds*

Produktionsverhältnisse: Gesamtheit der sozialökonomischen

Beziehungen, die die Menschen im Prozeß der Produktion, des Austausches und der Verteilung der materiellen Güter entsprechend dem Charakter und dem Entwicklungsstand der —<• *Produktivkräfte* unabhängig von ihrem Willen und Bewußtsein eingehen; sie tragen materiellen Charakter und sind eine Seite der dialektischen Einheit von Produktivkräften und P., die die jeweilige —*■ *Produktionsweise* bilden. »In der gesellschaftlichen Produktion ihres Lebens gehen die Menschen bestimmte, notwendige, von ihrem Willen unabhängige Verhältnisse ein, Produktionsverhältnisse, die einer bestimmten Entwicklungsstufe ihrer materiellen Produktivkräfte entsprechen.« (Marx, MEW, 13, S. 8) In der Produktion wirken die Menschen nicht allein auf die Natur ein; sie müssen in bestimmte Beziehungen zueinander treten, um gemeinsam zu produzieren. Die Menschen »produzieren nur, indem sie auf eine bestimmte Weise Zusammenwirken und ihre Tätigkeiten gegeneinander austauschen«. (Marx, MEW, 6, S. 407) Die P. sind in der Gesamtheit der gesellschaftlichen Beziehungen die grundlegenden gesellschaftlichen Verhältnisse. Das Wesen der P. wird dadurch bestimmt, in wessen Eigentum sich die —► *Produktionsmittel* befinden und welche Klassenverhältnisse herrschen. Die Eigentumsverhältnisse sind nicht nur die bestimmenden innerhalb der P., sondern alle anderen Verhältnisse sind zugleich Ausdrucksformen der Eigentumsverhältnisse. Zu den P. gehören: a) das Verhältnis der Menschen zum —► *Eigentum* an den Produktionsmitteln und die sich daraus ergebenden Verhältnisse zwischen den —► *Klassen* und Schichten, insbesondere die Stellung der Werktätigen in der Produktion; die Eigentumsverhältnisse bestimmen alle anderen Verhältnisse der Gesellschaft; b) die aus der gesellschaftlichen Arbeitsteilung, der